



## Unterlage zur Sitzung im öffentlichen Teil

Gremium	am	TOP
Jugendhilfeausschuss	07.12.2010	
Gesundheitsausschuss	07.12.2010	
Ausschuss Soziales und Senioren	13.01.2011	

Anlass:

Mitteilung der Verwaltung

Beantwortung von Anfragen aus früheren Sitzungen

Beantwortung einer Anfrage nach § 4 der Geschäftsordnung

Stellungnahme zu einem Antrag nach § 3 der Geschäftsordnung

### Anfrage der FDP-Fraktion zu Kinderarmut / Wohnverhältnisse

Anfrage der FDP-Fraktion im Rat der Stadt Köln:

Der WDR berichtete Ende September, dass laut Stadtverwaltung rund 35.000 Kinder in verheerenden häuslichen Zuständen leben und daher von Kinderarmut betroffen sind. Daher bitten wir um die Beantwortung folgender Fragen:

#### 1. Inwieweit trifft es zu, dass 35.000 Kinder in verheerenden häuslichen Zuständen leben und welche Faktoren kennzeichnen einen verheerenden Zustand?

Antwort der Verwaltung:

In der vom Amt für Wohnungswesen und dem Wohnungsversorgungsbetrieb der Stadt Köln sowie der Lernenden Region Netzwerk Köln e.V. entwickelten Ausstellung "(K)ein Kinderspiel - Wohnen. Leben. Aufwachsen", eröffnet im Rahmen des Europäischen Jahres gegen Armut und soziale Ausgrenzung am 24.9.2010 im Rathaus, wurde berichtet, dass in Köln 35.000 Kinder in Armut leben. Der in der Ausstellung benutzte Begriff der „katastrophalen“ Wohnverhältnisse bezog sich dabei auf eine Spitze von tatsächlich prekären Wohnverhältnissen. Es war nicht gemeint, dass alle armen Kinder in solchen Wohnverhältnissen leben (s. auch Beantwortung zu Frage 2).

Eine Folge von materieller Armut ist, dass Menschen mit geringem Einkommen oder Sozialleistungen häufig gezwungen sind, bezahlbaren Wohnraum in Stadtgebieten anzumie-

ten, in denen sich soziale Problemlagen wie Arbeitslosigkeit, soziale Ausgrenzung, gesundheitliche Beeinträchtigungen häufen. So haben die finanziellen Möglichkeiten der Eltern in vielen Fällen ganz konkrete Auswirkungen auf die Lebens- und Wohnbedingungen von Kindern. Hierzu können z.B. enge Wohnverhältnisse ohne ausreichende Rückzugs- und Lernbereiche gehören, aber auch bauliche Mängel, z. B. eine mangelhafte Ausstattung mit Sanitäreinrichtungen oder die Drosselung der Heizung bzw. der Öfen, um Heizkosten zu sparen. Sowohl eine unzureichende Beheizung (evt. kombiniert mit einer schlechten energetischen Ausstattung eines Gebäudes) wie auch räumliche Enge kann z.B. die Entstehung von Schimmel in Wohnungen fördern.

Unabhängig jedoch von diesen Notlagen fördert oder behindert grundsätzlich das Wohnumfeld die Entwicklung von Kindern entscheidend: Eine aktuelle repräsentative Studie, die gemeinsam von der Bertelsmann-Stiftung, dem Robert-Koch-Institut und der empirica AG erstellt wurde, geht auf die Entwicklungs- und Gesundheitschancen von Kindern im Zusammenhang mit Baustruktur, Mietniveau und Bevölkerungsdichte im Wohnquartier ein. Deutlich wurde, dass unabhängig von der sozialen Herkunft das Leben in dicht bebauten, unattraktiven Wohnquartieren die Chancen der Kinder negativ beeinflusst. Die Kinder sind körperlich weniger aktiv, leiden eher an Übergewicht und verbringen mehr Zeit vor Fernseher und Computer als Kinder aus Wohngebieten in mittlerem bis hohem Mietpreisniveau. Schwangere Mütter aus „Problemvierteln“ rauchen häufiger während der Schwangerschaft und stillen ihre Kinder seltener. Umgekehrt kann attraktiver Lebensraum helfen, schwierige familiäre Verhältnisse zu stabilisieren.

In dem von den Dezernaten IV und V vorgelegten "Handlungskonzept gegen die Folgen von Kinderarmut" (Ds-Nr. 5156/2008) werden im Handlungsfeld „Verbesserung der Wohnsituation für benachteiligte Familien“ verschiedene Hintergründe und Maßnahmen näher erläutert sowie konkrete Ziele bestimmt. Unstrittig ist, dass öffentlich geförderter Wohnungsbau mit seinen vergleichsweise günstigen Mieten gerade für benachteiligte Familien unerlässlich ist. Wohnungen und Häuser, die in stigmatisierten Wohngebieten liegen, sollen durch Sanierungen bzw. Abriss und Neubau dahingehend aufgewertet werden, dass

- die qualitative Grundausstattung der Wohnungen verbessert wird
- die Wohnungen eine ausreichende Größe haben
- die Häuser ansprechend gestaltet sind

Wichtig ist zudem, dass eine ausreichende Infrastruktur (Schulen, Kitas, Spielflächen etc) vorhanden ist.

Armut kann zur Folge haben, dass Familien vom Wohnungsmarkt ausgegrenzt und von Obdachlosigkeit bedroht sind. Sie müssen angemessen und bedarfsgerecht untergebracht werden. Die Sozialhäuser, die nicht dem heutigen Standard von öffentlich gefördertem Wohnungsbau entsprechen, sollen entsprechend saniert, um- oder neugebaut werden. Ziel ist, bis zum Jahr 2013 18 dieser Häuser abzureißen oder zu sanieren und damit 315 Wohnungen neu zu erstellen.

## **2. Welche Familien sind betroffen (Liste nach Einkommen und Haushaltsgröße)**

Antwort der Verwaltung:

Welche Familien von Kinderarmut betroffen sind, lässt sich aufgrund der in der Anfrage genannten Zahl von 35.000 Kindern nicht feststellen. Mit dieser Zahl sind diejenigen Kölner Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren gemeint, die bzw. deren Familien von Leistungen nach SGB II (Hartz IV) abhängig sind. Es gibt jedoch auch andere einkommensschwache Haushalte ohne SGB II-Bezug.

Die Frage hebt auf den Zusammenhang zwischen Kinderarmut und entwicklungshemmenden Wohnverhältnissen ab. Zwar ist generell davon auszugehen, dass zwischen Einkommen und Wohnqualität ein signifikanter Zusammenhang besteht, aber Armut geht nicht zwangsläufig mit geringer Wohnqualität einher. Bisher ist nicht belegt, dass bei von Armut betroffenen Haushalten immer entwicklungshemmende Wohnverhältnisse vorliegen, wie dies in der Anfrage postuliert wird.

Der Zusammenhang zwischen Armut und entwicklungshemmenden Wohnverhältnissen kann nur mit gesonderten Untersuchungen in Form freiwilliger Umfragen abgeschätzt werden. In der Bürgerumfrage „Demografischer Wandel in Köln“ des Jahres 2010 wurden einige der notwendigen Merkmale erhoben. Diesen wohnungsbezogenen Daten können weitere Ergebnisse der Umfrage zu Kinderzahl und Einkommen der Haushalte gegenübergestellt werden. Auf diese Weise ist der Zusammenhang zwischen Wohnsituation und sozialer Lage von Kindern in einer Annäherung darstellbar. Die Daten dieser Umfrage werden derzeit aufbereitet und ab Januar 2011 ausgewertet.

### 3. Gibt es Stadtteile, die besonders betroffen sind?

Antwort der Verwaltung:

Ohne die Ergebnisse der genannten Umfrageauswertung vorwegzunehmen, kann wohl davon ausgegangen werden, dass die räumliche Verteilung mangelhafter Lebens- und Wohnbedingungen von Kindern weitgehend der Verteilung sozialer Problemräume entspricht. Solche Räume wurden im Rahmen des Konzeptes „Sozialraumorientierte Hilfsangebote“ bzw. „Lebenswerte Veedel“ beschrieben.

Sozialraumgebiete
1 / Bickendorf - Westend - Ossendorf
2 / Chorweiler - Blumenberg - Seeberg
3 / Höhenberg - Vingst
4 / Ostheim - Neubrück
5 / Mülheim Nord - Keupstraße
6 / Buchheim - Buchforst
7 / Porz Ost - Finkenberg - Gremberghoven - Eil
8 / Meschenich - Rondorf
9 / Bilderstöckchen
10 / Bocklemünd - Mengenich
11 / Kalk - Humboldt-Gremberg

### 4. Inwieweit greift bereits das Handlungskonzept Kinderarmut, um die Zahl der in Armut lebenden Kinder schnellstmöglich zu verringern?

Maßnahmen zur Bekämpfung von Kinderarmut und deren Folgen umfassen 2 Ebenen:

#### 1. Die Sicherstellung einer ausreichenden materiellen Grundversorgung

Hier bleibt der Kommune relativ wenig Handlungsspielraum. Es obliegt nicht der Kommune, die Geldleistungen für Erwerbslose festzulegen. Sie hat bezüglich der materiellen Versorgung nur die Möglichkeit, regulierend einzugreifen, indem sie Erwerbslosen und Menschen mit geringem Einkommen sowie deren Kindern zusätzliche Leistungen

zur Verfügung stellt. Dies leistet Köln in nicht unerheblichem Maße z.B. über Köln-Paß und ermäßigtes Mittagessen in Kita und Ganztagschule.

## 2. **Maßnahmen, die die Folgen materieller Armut für Kinder (und ihre Familien) mildern**

Die Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege des Landes Nordrhein-Westfalen hat in ihrem „Memorandum Kinderarmut“ in einem 10-Punkte-Programm politische Forderungen formuliert und Vorschläge für eine präventive Ausrichtung der Kinder- und Jugendhilfe und des Bildungssystems beschrieben.

Die dabei beschriebenen Programmpunkte zielen auf eine Präventionskette ab, die möglichst früh beginnen und die Kinder bereits in den prägenden ersten Lebensjahren erreichen soll.

**Das Handlungskonzept gegen die Folgen von Kinderarmut zielt auf Punkt 2, die Bekämpfung der Folgen von Kinderarmut, ab.** Insofern kann mit dem Handlungskonzept und der darin enthaltenen Handlungsfeldern und Maßnahmen die Anzahl der in Armut lebenden Kinder realistisch nicht reduziert werden. Stattdessen versucht es, die Folgen von Armut zu mindern. Dies vor allem mit der Zielsetzung, „Armutskarrieren“ zu durchbrechen und den Kindern benachteiligter Familien die Voraussetzungen für ein gelungenes und gesundes Ankommen im Erwachsenenleben zu ermöglichen.

Im Handlungskonzept wurden daher Zielsetzungen und Handlungsfelder zur Bekämpfung der Folgen von Kinderarmut formuliert.

Die Prioritäten zur Umsetzung werden im Schwerpunkt auf die frühen Fördermöglichkeiten, die Unterstützung der Eltern und den Ausbau des Ganztags gelegt. Es sollen Maßnahmen gefördert werden, die die früh ansetzende Präventionskette weiterentwickeln und fortführen und damit die Bildungs- und Gesundheitschancen der von Armut betroffenen Kinder und Familien verbessern.

Kurzfristig sind Nachhaltigkeit und Wirkung der Maßnahmen und Programme nicht messbar. Dies ist ein langwieriger Prozess, die Erfolge und Wirkungen der Maßnahmen im Rahmen des Handlungskonzeptes werden erst mittel- und langfristig sichtbar.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Die Zahl der in Armut lebenden Kinder lässt sich durch die Maßnahmen im Handlungskonzept gegen die **Folgen** von Kinderarmut nicht reduzieren, der langfristige Erfolg der Maßnahmen wird sich aber voraussichtlich in einer verbesserten Gesundheit und Bildungsfähigkeit der Kinder und einem erfolgreichen Ankommen im Erwachsenen- und Erwerbsleben niederschlagen.

Gez. Dr. Klein